

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für anderwärts ebenfalls 2 Mark, für
3 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Otto Engel in Halle.

Saalk-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)
(Zweiter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annoncisten und allen An-
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
Verlegungsplatz:
Expeditionen: Dr. Ulrichstr. 47.

No. 246.

Halle a. d. Saale, Freitag den 22. October

1875.

Frankreich und die Begegnung in Mailand.

Es begreift sich leicht, daß die Parteien in Frankreich bei dem Gedanken an die seihen in Mailand sich vollziehende Monarchenbegegnung sich gewisser schmerzlicher Empfindungen nicht erwehren können, die Liberalen nicht, weil sie Italien am liebsten als den wilsenslosen Bundesgenossen ihres Landes sähen, die Ultramontanen nicht, weil sie in der Freundschaft zwischen Deutschland und Italien das mächtigste Hinderniß ihrer Bestrebungen erblickten. Die letzteren lassen ihrer Wuth bramaigen freien Lauf, daß auch die geringe Dosis von Wig und Verstand, welche sonst noch in ihren Wäutern zu finden ist, vollständig in die Brüche geht. Es ist ungläublich, welche Aberrationen „Univers“, „Monde“, „Union“ und wie sie sonst noch heißen, zu Tage gefördert haben, um den Italienern ein-zureden, daß sie sich in einer schimpflichen Abhängigkeit von Deutschland befänden. Glücklichweise tragen diese plumpen Gegerburche ihren tenzenbüßigen Zweck so deutlich an der Stirn, daß es unmöglich ist, ihnen gegenüber ein Wort der Abwehr zu verlieren. In anerkenntenswerthem Gegensatz zu der ultramontanen Presse finde die liberalen Blätter bemüht, ihr Unbehagen möglichst zu verbergen, und die officiellen Organe zeigen sogar eine recht befriedigte Miene. Man betrachtet die mailänder Zusammenkunft als eine Friedensdemonstration und betont, daß die Interessen des europäischen Friedens auch die- jenigen Frankreichs seien. Frankreich hat der durch die berliner Dreifaltigkeitenszusammenkunft inaugurierten Politik nicht immer mit gleichem Wohlwollen gegenübergestanden; seine gegenwärtige Haltung bedeutet eine somit immerhin bemerkens- werthe Aenderung in seiner auswärtigen Politik. Aber im Interesse eines dauernden Friedens in Europa wäre es doch sehr wünschenswert, wenn die leitenden Kreise unseres westlichen Nachbarlandes sich überzeugen wollten, daß das mailänder Ereigniß neben seiner allgemein-friedlichen auch noch eine andere Bedeutung hat, nämlich diejenige einer anticle- ricalen Kundgebung. Wegen missige Köpfe an das Fern- bleiben des Reichskanzlers von Mailand noch so abenteuerliche Conjecturen knüpfen, welche behaupten, daß dasjenige, was das neue Italien und das neue Deutschland mit einander ver- knüpfte, die Stellung zum Papstthum ist, und Thatsache bleibt nicht minder, daß es diese Gemeinschaft der Interessen ist, auf welche sich die meisten der Alpen in diesem Jahre aus- genblicke die Gedanken in erster Linie richten. Wenn die römische Curie es wagte, auf dem vatikanischen Concil die äußerste Consequenz ihrer Annäherung zu ziehen und eine Ver- herrschung über alle Staaten der Erde für sich in Anspruch zu nehmen, so sieht die Welt heute in Mailand zwei Fürstien und zwei Völker vereinigt, welche die vollständige Unabhängig- keit des Staates von der kirchlichen Gewalt behaupten wer- den. Zwei diametral entgegengesetzte Principien stehen sich hier gegenüber. Und das eine wird vertreten von zwei Mächten, die der großen „europäischen Friedensliga“ als hervor- ragende Glieder angehören. Wir meinen, Frankreich würde sehr wohl daran thun, vor dieser Thatsache nicht die Augen zu verschließen. Bei seiner so feierlich betonten Friedensliebe würden ihn dann vielleicht lebhafter Zweifel aufsteigen, ob es zweckmäßig sei, noch ferner in seinem Innern Bestrebungen zu fördern, die kein anderes Endziel haben, als es, wenn auch gegen seinen Willen, zum Vertreter jenes anderen Principis, zum Vorkämpfer der römisch-hierarchischen Welt Herrschaft zu machen.

Deutsches Reich.

Die „Proc.-Corr.“ stellt über die Kaiserreise folgende Betrachtungen an:
Der deutsche Kaiser in Mailand ist in diesen Tagen der Mittel- punkt aller politischen Gedanken und Erörterungen nicht bloß in Italien und Deutschland, sondern überall, wo das politische Leben der Gegenwart eine Stütze hat. — aus allen Betrachtungen klingt, ob wüßte oder unwüßte, das Erkenntniß der großen Bedeutung dieser Kaiserreise hervor. Als ein „weltgeschichtliches“ Ereigniß wird die Erscheinung des deutschen Kaisers in Mailand als Freund des Königs von Italien und als Genosse einer eruchten Friedenspolitik bezeichnet, — und weltgeschichtlich ist die Thatsache in Wahrheit, nicht zwar um neuer politischer Entscheidungen willen, welche dort getroffen oder vorbereitet werden sollen, wohl aber als der feierliche Ausdruck und die Bestätigung der großen weltgeschichtlichen Thatsache, die sich im letzten Jahrzehnt für ganz Europa und vornehm- lich für Deutschland und Italien vollzogen haben, und auf welchen eine neue Gestaltung der gesammten europäischen Verhältnisse be- ruht. Der bewußte Anknüpfung an diese neue Ordnung der Dinge und der einschlechte Wille, für die Erhaltung derselben mit Angu- stigen war es, was den Kaiser Victor Emanuel vor zwei Jahren nach Berlin führte, — und der Wunsch des deutschen Kaisers, dem König von Italien und dem italienischen Volke die Genugthuung Deutschlands über diese Gemeinschaft des politischen Strebens un- mittelbar zu bezeugen, war es, was unsern Monarchen alle Beden- ken und Schwierigkeiten überwinden ließ, um den Besuch des Königs Victor Emanuel persönlich zu erwidern und das freundschaftliche Band zwischen Italien und Deutschland zu erneuern. Die Besuche des Kaisers in Mailand, diese hohe Bedeutung seines Besuchs auch durch die Einnahme des Fürsten Bismarck zu bezeichnen, schließlich mit Rücksicht auf das Befinden des Kaisers nicht zur Ausführung gelangen konnte, so ist gewiß das allererste Bedauern gerechtfertigt, daß bei der Begegnung in Mailand neben dem Kaiser der bedeutendste Träger jener großen weltgeschichtlichen Wendung nicht anwesend ist; doch wird dadurch die Bedeutung der vorliegenden Zusammenkunft an sich nicht herabgesetzt, welche eben bereits geschaffen und in Kraft ste- henden politischen Beziehungen der beiden Länder gilt, nicht bein- trächtigt. Niemand wird mehr als der Kaiser belagern, daß Fürst Bismarck nicht Zeuge der begehrtesten Kundgebungen sein kann, mit welchen das italienische Volk das neugeschlossene freundschaftliche Bündniß feiert, aber der Widerspruch der großartigen Indignation für zer- ren Kaiser darf dem Reichsfürsten und uns Allen eine ernsthafte Befähigung dafür sein, daß der Sinn und die Bedeutung, welche der italienische Weise von vornherein beizubringen sollten, in vollem Maße zur Geltung gelangen.
— Der Kaiser, über dessen Befinden die ersten Nachrichten aus Italien eingehen, wird, wie die „Proc.-Corr.“ meldet, voraussichtlich am 25. wieder in Berlin eintreffen, am 26. der Feier der Enthüllung des Stein-Denkmals bei- wohnen, am 27., womöglich die Eröffnung des Reichstages im Weihen Saale des königlichen Schlosses Allerhöchst selbst vollziehen.
— Ueber die Beweggründe, welche den Fürsten Reichs- kanzler zu dem Entschlusse führten, von der beabsichtigten ita- lianischen Reise abzuhellen, verbreitet ein, wie es scheint, aus hochpolitischen Kreisen herrührender und die in der Umgebung des Fürsten herrschenden Meinungen wiederholend Artikel der „Anglo. A. Ztg.“ ein gewisses Licht. Wir geben hier die bedeutsamen Schlüsse des: „Zur Kaiserreise“ überschriebenen Artikels wieder:
Das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien ist also, wenn es nicht durch den Reicht des Weltkriegs beträchtlich wüßte, in diesen Tagen das emporsichthende, welches die deutsche Politik leitet dem Kaiserreich Italien so erhebliche Dienste als nur in dem eng- sten Allianz-Verhältnis ein Staat dem andern leisten kann. Die italienische Politik andererseits scheint von dem Gedanken geleitet zu werden, daß, da Deutschland ihr jene Dienste nicht leisten kann, sie dafür nicht solche Gegenstände schulde, wie sie sonst zur Natur jedes Allianz-Verhältnisses gehören. Das Verhältnis ist

kein gegenseitiges: Deutschland giebt, Italien empfängt. Nehmen wir nun an: es gäbe in Italien Leute, welche das so beschaffene Verhältnis zwar vortrefflich, aber nicht sehr würdevoll oder nur halb so vortrefflich finden als es sein könnte, Leute, welche sagen: was wir Gutes von Deutschland erfahren, bleibt immerhin verfeh- len, wenn wir die Möglichkeit besitzen lassen, daß die deutsche Politik eines Tags uns etwas Liebes aufwiege, binden wir die Interessen beider Staaten an einander in der einzigen Weise, wie sie dauernd an einander gebunden werden können, dadurch, daß beide geben und beide empfangen, daß nicht nur immerfort die deutsche Hand die italienische wäscht, sondern daß auch diese jener dann und wann den Plededienst erweise.
Es scheint nicht, daß die Leute, welche so denken, in Italien sehr zahlreich oder sehr einflußreich seien, denn sonst würden sie wohl bereits erreicht haben, daß die italienische Regierung nicht bloß ihren Sympathien für Deutschland Ausdruck in Worten, sondern auch in Thaten Körper gebe. Wohl aber scheint es, daß der ita- lianischen Regierung es nicht unmöglich wäre, wenn ihre Werte für Thaten gehalten würden. Zum Beispiel: wenn wir an, Fürst Bismarck wäre nach Mailand gegangen und hätte mit dem Fürsten Vinogetti und Visconti-Venosta über — nun, über die denfallsige Beendigung des maländer Unmuthes gesprochen, nehmen wir an es wäre hierauf in den italienischen Regierungskreisen eine ganze Fluth von Artikeln erschienen, von denen einer lauter als der andere beschied hätte: in den Unterredungen zu Mailand habe der deutsche Kaiser den italienischen Staatsmännern seine hohe Ge- schätzung über ihre auswärtige, aber ihre kirchliche Politik ausge- sprochen; nehmen wir an, daß italienische Volk hätte hieraus den Schluß gezogen, daß niemand geeigneter sei, die guten Be- ziehungen zu Deutschland zu pflegen, als die ge- genwärtigen Minister u. s. w.
Wenn einmal eine Begegnung deutscher und ita- lianischer Staatsmänner noch einen wichtigeren Zweck haben wird als etwa den der italienischen Opposition, welche aufrichtiger und enger Beziehungen zu Deutschland verlangt, den Mund zu schließen, dann wird hoffentlich kein Unwöhlicher den deutschen Mi- nister an der Reife nach Italien verbinden.
— Am Hinblick auf die Adressenparlamenten in der bairischen Abgeordnetenversammlung und deren Ergebnisse bemerkt die „Proc.-Corr.“:
„Die nächsten Tage schon dürften Gemüthsheit darüber bringen, ob König Ludwig die Adresse der ultramontanen Kammermehrheit als den wirtschlichen Ausdruck der Stimmung des Landes annehmen und dem entsprechend den gebotenen Ministerwechsel einleiten lassen will oder die von dem bisherigen Ministerium unter seiner königlichen Autorität besorgte Politik aufrecht zu erhalten gedenkt.“
— In diplomatischen Kreisen erwartet man, wie die „Wes- t.“ erzählt, als nächste Folge der Monarchen-Begegnung in Mailand die Erhebung der beiderseitigen Gesandtschaften in Rom und Berlin zum Botschaftsrang.
— In München hat am gestrigen Mittwoch eine Sitzung des Ministerathes stattgefunden, in welcher die Antwort der Königs auf das Entlassungsgesuch der Minister bekannt gegeben wurde. Der König lehnt die Entlassung ab und spricht den Ministern die Allerhöchste Aufreue über ihre bis- herige Geschäftsführung aus. — Der König hat den Empfang der Adressdeputation sowie die Entgegennahme der Adresse ab- geschlossen.
— Der Bischof Seneforth von Regensburg hat an den Cultusminister v. Luz ein offenes Schreiben gerichtet, in welchem er an denselben das Verlangen stellt, der Minister soll die von ihm in der Adressdeputation bezüglich des Verhaltens des Bischofs bei den Wahlen aufgestellte Behauptung entwe- deneben oder juridischheben.

17] Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.
(Fortsetzung.)

Während so das geistesverwandte Kleeblatt gemächlich bei Wein und Cigarren um den Kaufpreis feilschte, ging der Inspector die Dorfstraße hinab. Er wandte sich zum Strand und sah funnen über die weißen Bogenpfeile hinweg. Alles athmete Schönheit und tiefsten Frieden, Alles — der Mist auf den grünen, rogenen Döckwald und auf das unerträgliche Meer sprach von der unentweichten, sündenlosen Frucht des ersten Schöpfungstages, und dennoch hing ja über den Dächern dieser Hüften eine Wetterwolke, deren Blitze die armen, unseligen Bewohner hinausstreifen sollte aus dem mühsam er- ringenen Eden, auf immer.
Tief erschauert blieb der junge Mann stehen und lehnte die Hand an ein höheres Gitter, das den kleinen Kirchhof des Dorfes vom Wege trennte. „So kann es den Unglücklichen nicht sagen“, dachte er, „das mag dieser Mann mit dem Comenius eines Pankers selbst thun, — ich fühle nicht den Wuth, die Brandfächer in Hunderte von friedlichen Hüften zu schleudern.“
Da regte sich's neben ihm, und er erschauert fast. Das eigene Bild, der Sturm seines Innern, so streng beschlossenen vor jedem Blick, war momentan vergessen in dem Gedanken an das größte, fürchterliche Elend der Dorfbesohner; dennoch fürchtete Paul Waldfried, daß ihn ein Zufall der jungen Frau be- gegnen lassen könne. Fast ängstlich blickte er über das Gitter.
Aber die Gestalt, welche dort auf einer Rosenbank saß, war nicht die eines schönen stolzen Weibes, sondern ganz im Gegen- satz eines alten Mannes, dessen weißes Haar in Knoten den Hinterkopf umgab. Das Gesicht in beide Hände gelegt, schien der Greis ein Bild tiefster, erlittener Herzensstrauer.
„Belten!“ rief überrascht der Inspector, „was seht Euch?“
Der Bauer erhob den Blick und grüßte seine Vorgesetzten auf's herzlichste. „Aber er antwortete nicht, sondern schätzte nur sumum den Kopf.“

„Nun“, fuhr der Inspector fort, „was ist es, Belten? Redet die Sache vom Herzen herunter, dann wird sie leichter. Das Fieber hat doch nicht auch Eure Ruhe erfasst?“
Die Lippen des Greises zuckten. „Wollte Gott, Ihr hättet das Rechte getroffen, Herr Inspector, und meine Ruhe läge hier neben der Mutter tief unter'm Boden. Aber — es ist viel schlimmer, als das.“
Paul Waldfried legte über das Gitter hinweg die Hand auf des Alten Schulter.
„Ihr verstandigt Euch, Belten“, sagte er freundlich. „Das Fieber schleicht von Hüfte zu Hüfte, überall hört man weinen und Lagen, und Ihr, dessen Tochter überaus lieb, wünscht, daß sie sterben möge! Seid nicht so vermessend, Alter. Euer Kind ist das schönste Mädchen des Dorfes, eine blühende Rose in der That.“
Der Alte legte wieder die Hand vor das Gesicht. „I hört auf, Herr Inspector“, ächzte er, „hört auf, aus Warmherzig- keit, sprecht nicht von der Unglücklichen.“
Ein plötzlicher Gedanke schien den Inspector zu durchzuden. Er beugte sich näher über den Greis herab.
„Belten, ist es der Georg, welcher Euch so großen Schmerz bereitet?“ fragte er.
Der Bauer ballte wild die braune arbeitsharte Faust. „Gott strafe ihn“, murrte er, „den Verruchten, den Dieb, der mir mein Kind stahl! O Herr, denkt Euch, ich, der ich sonst den nichtsnutzigen Wüchsen mit den Händen vom Hofe hegte, ich muß jetzt wissen, daß er drinnen bei der Rose sitzt und heimlich triumphiert, daß er ihr seine verrückten Kinder vorspielt — o Gott, Gott, es tödtet mich noch!“
Der Inspector sah mittheilig auf den unglücklichen Vater, dessen Schlägen ihn durch die Seele ging.
„Armer Belten“, sagte er nach einer Pause, „Ihr habt also zu der Heirat der Weiden Eure Einwilligung gegeben?“
Der Alte nickte. „So ihr's schon, Herr Inspector, Ihr er- wartet Alles. Das sollte ich zu machen?“
Das Kinn so resignirt, so frohlos, daß es den jungen Mann tief ergriff, als vorhin der laute, tobende Aorn.
„Nun, Belten“, tröstete er, „der Georg kann sich ändern,

und überdies ist es doch nichts so schlimmes, was man ihn vorwirft. Auch Spielsteue muß es ja geben!“
Der Greis rührte sich nicht vom Fleck. „Auch Wildbied und arbeitshafte Herumtreiber, Herr Inspector?“ fragte er spöttisch. „Hat wohl der landbraune Würstler für mein an- glückliches Kind ein Dach, hat er nur ein Stücklein Hausge- rath oder einen Heller im Vermögen? Ich muß ihn mit hereinnehmen in meine Wirtschaft, und das frigt mir Ihr ab.“
Der Inspector erschauert. Würde es der Gutsherr erlauben das Andere, als nur seine Arbeiter, die neue Colonie bewohn- ten? Das war nicht anzunehmen.
Aber er bezwang seine Aufregung, um nicht den Greis noch mehr zu alteren. Vordorband galt es, den inneren Frieden in der Hütte befestigen wieder herstellen zu helfen.
„Belten“, begann er nach einer Pause, „gibt mir's, hab Ihr vorhin den Weiden das Herz schwer gemacht, sie Eure Born fühlen lassen und seid dann trotzig davongegangen, an verpönt und böse?“
Der Bauer nickte. „Grad so, Herr, als hätte Ihr in di- Stube sinnetgesen. Ich bin hierübergegangen zu meiner Aler und hab Ihr das Herzleid geflagt. — Bist ja auch jetzt an der Welt kein Pläuschen mehr, wo man mich noch gern sah — muß wissen, daß ich nur tot wäre, den jungen Leute aus dem Wege.“
Der Inspector lächelte trübe. „Seht mich einmal an, Bel- ten!“ sagte er.
Der Alte blickte trotzig empor. „Nun“, versetzte er, „Ih werdet doch nicht verlangen, daß ich dem Würstler noch große Dank sage, weil er mein armes Kind heirathen will? All- knochen schlahe ich ihm entgegen, wenn er Ihr auch nur ein un- freundliches Gesicht zeigen sollte.“
„Das begreife ich, Ihr alter Feuerkopf, und darin gebe ich Euch ganz Recht; aber sagt doch einmal, macht sich Eure No- gar nichts daraus, daß Ihr in Born fortgegangen seid?“
Der Alte seufzte. „Sie ist vor Weh und Weinen schon zweimal ohnmächtig geworden, seit ich das Unglück erfah- Herr Inspector!“
„Nun, Ihr harter Vater, und das über Euch nicht?“
Der Alte rühte auf seinem Rosenplatz hin und her. „Ihr

Nachdem wir unsere Eisengießerei verkauft haben, sind wir in der Lage, unserem seit einem Jahre betriebenen Agenturgeschäft unsere ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden, und empfehlen uns für das

Eisenwerk Kaiserslautern zur Lieferung von
Central-Luftheizungen mit Ventilation,
 System Professor Wolpert (patentirt), Specialität des Eisenwerks Kaiserslautern,
Central-Wasser- u. Dampfheizungen mit u. ohne Ventilation,

patentirten **Meidinger Oefen** zur Speisung mit Coak oder Braunkohle, und stehen hierzu mit Kostenanschlägen und Zeichnungen gern zu Diensten.
 Ferner empfehlen unter **Lager** von

Tiegelgussstahl zu Werkzeugen, schweißbar u. unschweißbar, **alle Dimensionen,**
Hufeisen von bestem Eisen gewalzt in 14 verschiedenen Grössen, und den von uns construirten

Grude-Koch-Apparaten

als die billigsten und praktischsten Kochmaschinen.
Preislisten gratis.

Halle a/S.

Sachsse & Co.,

Leipziger Platz Nr. 1, neben dem Hôtel zur goldenen Kugel.

Eine große Auswahl eleganter

Winter - Paletots

empfehle zu sehr billigen Preisen.

Carl Klos, Leipzigerstraße 5.

(H. 5,1637b)

Halbwollne Lama, à Elle von 5 Sgr. an, 1/4 reinwollne Lama, à Elle von 15 Sgr. an, Tischdeckenzeuge, à Elle von 4 Sgr. an, empfiehlt in größter Auswahl und nur guten Qualitäten

H. A. Burkhardt.

Durch neue Zusendungen von

Damast-, Jaquard- u. Drell-Tischzeugen und Handtüchern

in allen Größen und Qualitäten ist mein Lager auf das Reichhaltigste sortirt, und erlaube mir bei Bedarf auf besonders billige Preise aufmerksam zu machen.

Louis Kohling vorm. Geschw. Schwer, 93. Leipzigerstraße 93.

[755b]

Das Möbel-Magazin von Kroppenstädt & Comp., große Märkerstraße 5, empfiehlt seine selbstgefertigten Möbel zu soliden Preisen. [741b]

Korb-Möbel-Waaren, Mittelstr. 14. Rohr-Tragkörbe, besonders zum Torf- und Kartoffeltragen. Alle andere Waaren billig. Mittelstrasse Nr. 14.

Ferd. Rummel & Co., Halle a/S., Leipzigerstraße 98, Commissions-Geschäft en gros in frischen und geräucherten Fischwaaren empfiehlt [690b]

Strals. Bratheringe, Pommersche Neunaugen, große mar. u. geräucherte Aal, Russ. Sardinen, Neufschateller Käse in Körben à 25 Stück zu sehr billigen Preisen.

Oberröblinger Briquettes, Oberröblinger Presssteine, Böhmisches Braunkohlen, Zwickauer Steinkohlen offeriren billigst ab Lager und frei Haus [1174b]

Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43

Einige Kahlmationen gelber heil. Formsand, jedoch nur in Deckhähnen verladen, werden sofort verlangt und Preisanstellung pro Hectoliter frei Berlin erbeten von

C. Runge,

Hof-Lieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Berlin S. O. Wassergasse 29. [736b]

Magdeb. Sauerkohl empfiehlt **W. Assmann.** **250 Gänse,** gut und schlachbar, zu angemessenen Preisen zu verkaufen Bahnhofsstr. 11. Ein **Ferd.** zu leichtem Fuhrwerk zu verkaufen **Wittekindstr. 12.**

Die Lieferung von ca. 1200 Stück **Saupfhähnen** und ca. 1200 Stück **Sauger** für die **Anschlusleitungen** des städtischen Wasserwerks hiersehr soll in Submision gegeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Baubüro für die Wasserleitung, Halbesstraße 5, von jetzt ab aus und werden auch gegen Entrichtung der Copialien abschreiblich mitgeteilt.

Die Offerten sind mit der Aufschrift „Submision auf Liebernahme der Saupfhähne resp. Sauger für das Wasserwerk in Dessau“ versehen bis zum 5. November cr. Vormittags 10 Uhr vorzulegen und portofrei in unserem Büro auf dem Stadthaus Zimmer Nr. 1 abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden wird. [737b]

Dessau, den 16. October 1875. **Bürgermeister und Rath. Medicus.**

Bäckerei-Verauf.

Eine in einer Garnitionsstadt in guter Lage belegene und seit 50 Jahren bestehende Bäckerei, wozu auch Nebenwirtschaft gehört, soll wegen vorgerückten Alters des Besitzers für einen annehmbareren Preis verkauft werden. Die Hälfte der Kaufsumme zur sofortigen Liebernahme. Auch kann der Verkauf ohne Aler geteilt werden. — Nähere Auskunft erteilt **W. Meissner in Wehra.**

Haus-Verauf.

Für Fleischer, Schmelzer u. empfiehlt der Unterzeichnete ein in bester Geschäftslage belegenes, noch neues Hausgrundstück mit 750 Fkt. Anpachtung als Hälfte der Kaufsumme zur sofortigen Liebernahme. **Friedrich Reinecke** in Altleben a/S.

Eine freundl. **Reparatur** mit Saal und Zubehör, auch frequenter **Gartenwirtschaft** ist Familienverhältnissen halber für 11,000 Fkt. sofort zu verkaufen. Anpachtung nach Liebernahme. Biergarten: 500 Eimer. Heide. Käufer wollen sich beim Kaufmann **F. G. Geissler in Rumburg a/S.** einfinden. [747b]

Krankheitsüber bin ich gekommen, meine zu **Sobenedia** u. gelegene Wind- und Wasserfälle nebst Wäpgebänden, 14 Morgen Acker u. aus freier Hand zu verkaufen. [683b] **G. Zeumer** in **Sobenedia** u.

200 Thlr. werden von einem sicheren Mann, pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht. Off. werden unter **A. H. 103** werden in den Erheb. d. Ztg. erbeten. [744b]

Preßrückstände, ca 2000 Ctr., jedoch nicht unter 200 Ctr. (nicht Schmelz), weiß zum Verkauf nach **Friedrich Reinecke** in Altleben a/S. 350, 800, 1300, 1600 u. 3400 Fkt werden auf 1. gute Hypothek gesucht durch **Friedrich Reinecke** in Altleben a/S.

Mit 2—3000 Thaler suche ich für mein seit Jahren gut rentirendes Lombard-Geschäft einen stillen Heilmehmer, das Capital wird durch Kaufmann, bestehend in Wertpapieren u. Wertobjekten, die Selbster in die Hände bekommen, sicher gestellt und ein Verdienst von 60 Fkt. pro Wille monatlich garantiert. Direction selbstverständlich. Offert. auf D. C. 25. befördert die Annoncen-Exp. **u. Gantenstein & Vogler, Berlin SW** **Einzelne Lehrling** (nicht sofort) **G. Krug, Barbier, Leipzigerstr. 12.**

Verpachtung.

Folgende Beschlüsse der Kreis-Gauvee-Commission soll die Erhebung der Gauvee-Gebälle an nachstehenden Gebieten der Kreis-Gauvee des hiesigen Kreises:

1. die Barriere Friedeburg für 1/2 Meile der Gerstedt-Friedeburg-Druck-Gauvee,
2. die Barriere Eisdorf für 1/2 Meile der Bennstedt-Zeutschenthal-Lüttgen-dorfer Gauvee,

auf die 3 Jahre vom 1. Januar 1876 bis ult. December 1878 öffentlich meistbietend verpachtet werden.
 Hierzu ist Termin auf **Sonabend den 23. October a. c. Vormittags 10 Uhr** im Gasthof „zum goldenen Schiff“ hier anberaumt, in welchem qualifizierte cautions- und höflichkeitfähige Sachverständige mit dem Herrn eingeleitet werden, daß die Pachtsbedingungen vor dem Termine bekannt gemacht, aber auch vorher in meinem Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden können.
 Göttingen, den 13. October 1875.
Der Kreis-Communal-Baumeister, Grimmer.

Restaurierung der Halleschen Actien-Bier-Branerei.

Freitag Schlachtfest, von früh 9 1/2 Uhr **Wellfleisch** den 23. October **Abends Wurst und Suppe**
Restaurant Rathskeller (Treppe links). **2 franz. Billards**

Allgemeine Schneider-Verammlung Freitag den 22. October Abends 8 Uhr Berggasse Nr. 1 bei **Werner. Tagesordnung:** Beschlußfassung betr. Herbsterg. **Die Altgesellen.**

Bekanntmachung. Da ich durch die jetzt stattgehabte schlechte Witterung mit Waschen und Reinigen von Kleidungsstücken so überhäuft bin, bitte ich meine geehrten Kunden, sich vorläufig einige Tage zu gedulden. Gleichzeitg werden aber reich Kleidungsstücke angenommen und bei billiger Bedienung prompt geliefert.
Th. Hertel, Ludwigsstraße 2.

Zum Verkauf. Wegen Mangel an Raum sollen folgende Kleiderverleiher, Komoden, Wachsdruck Tische, Kleiderchränke, Waich u. ovale Tische billig verkauft werden. Wo? sagt die Erheb. d. Ztg. [719b]

Thee-Offerte.
 n. Peco, à 1/2 1/2 20 F.
 n. Angel, à 1/2 1/2 20 F.
 n. Souchon, à 1/2 1/2 20 F.
 f. Halsan, à 1/2 1/2 20 F.
 Theespitzen, à 1/2 20 F.
 empfiehlt **H. Ströhmer.**

Bayrischen Malzucker in bekannter Qualität, sowie **feinsten Baracco-Lakritzen** empfiehlt **H. Ströhmer.**

Neues Theater. Freitag den 22. October **Concert à la Strauss** von der ganzen Capelle des **Musik-Directors Fr. Menzel.** Anf. 8 Uhr. Entree 80 Pf.

Kühler Brunnen. Freitag den 22. d. Mts. von 7 Uhr **Tanzkränzchen.** Der Vorstand.

Brockenhaus Donnerstag 2. Abonnement **Kränzchen,** wozu ergebenst einlade [756b] **Der Vorstand.**

Berliner Weißbiersalo Sonnabend den 23. October **Schlachtfest** früh 9 Uhr **Wellfleisch.**

Handwerker-Bild-Verein Unser **Concert** und **Ball** findet Montag den 25. October Abends 8 Uhr in „Müller's Weltweu“ statt. Eintrittskarte, sind nur in der Schulwaaren-Handlung von Ed. Zschüg Schmetzerstraße 24 zu haben. **Der Vorstand.**

Verpachtung. Am 10. d. Mts. hat ab unser langjähriger Mitglied, der Deconon **Friedrich Meißner** aus Gleditzsch seinen Besitz, daselbst war und sich ein treuer Diener Kamerad und werden wir ihm ein Ehrenabkenden bewahren. [739b] **Die Gleditzschener Schützengesellschaft.**